



Foto: Bundesamt für Landwirtschaft, Bern

Die Unterzeichner der Leistungsvereinbarung mit dem BLW 2012 und 2013 (von links): Walter Willener, Vizepräsident der AGRIDEA, Ulrich Ryser, Direktor AGRIDEA und Bernard Lehmann, Direktor Bundesamt für Landwirtschaft BLW.

Leistungsvereinbarung unterzeichnet

Was macht die AGRIDEA? Sie fördert die nachhaltige Entwicklung der Landwirtschaft und des ländlichen Raums. Auf innovative Art vermittelt sie den in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum tätigen Personen das Fachwissen, das Handwerkszeug und die nötigen Kompetenzen, um ihre Effizienz, ihre Anpassungsfähigkeit und ihre Lebensqualität zu steigern.

Wie unterstützt der Bund die AGRIDEA? Seit 1958 fördert der Bund die Beratung in der Landwirtschaft durch gesetzliche Bestimmungen und finanzielle Beiträge. An der Finanzierung der AGRIDEA beteiligt er sich zurzeit mit jährlich 9.5 Millionen Franken, was rund der Hälfte des gesamten Auftragsvolumens entspricht. Ende 2011 wurde der «Finanzhilfevertrag 2012 und 2013» unterzeichnet. Darin sind die Verpflichtungen der AGRIDEA gegenüber dem Bundesamt für

Landwirtschaft BLW detailliert geregelt: Aufgaben, Wirkungsziele, Leistungsziele, Informationspflicht, Finanzierung und Kontrolle.

Weniger «Das agil hat die Beratungsdienste und die AGRIDEA einander näher gebracht.» Dieses Zitat stammt aus dem Vorstand des BeratungsForum Schweiz (BFS). Für den regelmässigen Informationsaustausch soll das agil weiterhin erscheinen, so die einhellige Meinung des BFS und der AGRIDEA. Um das agil-Abonnement künftig kostenlos zur Verfügung stellen zu können, ohne dass die AGRIDEA Mehrkosten tragen muss, wird der Aufwand für Redaktion, Druck und Versand reduziert. Ab 2012 erscheinen nur noch sechs Ausgaben jährlich.

agril bleibt dran und trägt dazu bei, dass die Beratungsdienste und die AGRIDEA eng in Kontakt bleiben.

Bernhard Riedi

	Seite
Meine Meinung	2
Klare Positionierung ist das A und O	
Eine klare Positionierung ist sowohl für Produkte wie auch für Organisationen wichtig. Was heisst das für die AGRIDEA? Direktor Ulrich Ryser äussert sich kurz und klar zu aktuellen Fragen.	
Das Thema	3
Milch, Mutterkuhhaltung oder Aufzucht im Vorteil?	
Die Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART hat die Entwicklung der Einkommen im Berggebiet untersucht. Sie stellt anhand von drei Betriebstypen markante Unterschiede fest. Für Berater Reto Meile heisst dies: Das Kostenbewusstsein noch intensiver zu fördern.	
Theorie & Praxis	4
Zu einfach gemacht	
Eine Feststellungsverfügung kann eine Erwerbsbewilligung nicht ersetzen. Andreas Wasserfallen erklärt, worum es da geht.	
Treffpunkt	7
Das Selbstbewusstsein der Bäuerinnen stärken	
Die Anliegen der Bäuerinnen haben für die Beratung eine hohe Priorität. Jeanette Zürcher-Egloff, die neue Vizepräsidentin der AGRIDEA, plädiert für ein stärkeres Selbstbewusstsein der Bäuerinnen.	
Portrait	8
Julia Zuberbühler ist als Beraterin an der Liebegg für regionale Entwicklung und Regionalmarketing zuständig. An dieser neu geschaffenen Stelle ist viel Aufbauarbeit nötig.	
www.agridea.ch	

Klare Positionierung – das A und O



Als ich kürzlich ein Interview zu Hause meiner Frau zeigte, meinte sie trocken: «Du warst auch schon klarer und direkter in deinen Aussagen»! Päng, das hat gegessen! Da frage ich mich: «Ist es richtig, dass ich in meine Aussagen so lange filtere und verallgemeinere, bis sie nichtssagend sind? Soll auch eine Organisation wie die AGRIDEA klare Positionen beziehen? Ist es nicht gerade eine Aufgabe der AGRIDEA Aussagen zu formulieren, die weder von der Politik noch von der Interessensvertretung beeinflusst sind?»

Nicht nur für Produkte, sondern auch für Organisationen ist die klare Positionierung entscheidend. Auch die AGRIDEA braucht klare Konturen. Natürlich steht dahinter ein interner Entscheidungsprozess. In dieser Kolumne gebe ich aber einfach einmal meine persönliche Haltung zu verschiedenen Fragen wieder:

Kulturlandschutz → Ja

Nur ein konsequenter Schutz des Kulturlandes, analog dem Schutz des Waldes, kann diese Produktionsgrundlage erhalten. Dazu ist jedes Mittel Recht, auch eine gezielte Mehrwertabschöpfung.

Gentech → Nein

Will die Schweizer Landwirtschaft die Qualitätsstrategie – zu der ich stehe – glaubwürdig verfolgen, wäre die Aufhebung des Gentech-Moratoriums der Verlust eines grossen Wettbewerbsvorteils.

Ausstieg aus der Atomkraft → Ja

Ein Muss für die Schweiz. Der Ausstieg wird einen Innovationsschub und damit einen Wettbewerbsvorteil zur Folge haben, auch für die Landwirtschaft.

Weiterentwicklung der Direktzahlungen → Ja

Für die langfristige Akzeptanz der Direktzahlungen spielen Landschaft und Biodiversität eine zentrale Rolle. Allerdings muss die Geschwindigkeit der Anpassung angemessen sein.

Ressourcen- und Klimaschutz → Ja

Geht die Landwirtschaft diese Themen nicht aktiv an, so werden sie ihr «aufgedrückt» und der Gestaltungsspielraum wird sehr klein.

Raufutter-Milch → Ja

Es ist die einzige standortgerechte Milchproduktion in der Schweiz und hat zudem ein gutes Image, das einen Mehrwert ermöglicht. Sollten nicht gar Limiten für den Kraftfuttereinsatz eingeführt werden, um den Vorteil zu sichern?

Direktzahlungen nach Arbeit anstatt Fläche → Nein

Anreize über Direktzahlungen sind sehr wirksam. Solange diese an die Fläche gebunden sind, bewirken sie keinen Produktionsanreiz und das ist gut so. Falsche Anreize haben gravierende Folgen, z.B. Gehaltszahlungen bei der Milch, die Butterberge mitverursachen oder Raufutterverzehrbeiträge, die den Kraftfuttereinsatz im Berggebiet erhöhen.

Milchmengensteuerung → Ja

Nur die Produzenten haben ein Interesse daran, die Menge in den Griff zu bekommen – nicht die Verarbeiter und nicht die Händler.

Ein neues Jahr hat eben begonnen... Ich wünsche Ihnen alles Gute und Glaubwürdigkeit: durch eine klare Haltung sowie konsequentes Umsetzen!

Ulrich Ryser, Direktor AGRIDEA

Impressum

agil 1/2012

Das Bulletin für Beratung und Bildung in der Landwirtschaft.

AGRIDEA

CH-8315 Lindau/ZH

Telefon: 052 354 97 00, Fax: 052 354 97 97

E-Mail: agil@agridea.ch, Website: www.agridea.ch

Redaktion:

Bernhard Riedi, Mirjam Vock, Gabriela Renggli

Sekretariat:

Jeannette Ebert

Gestaltung:

Rita Konrad

Druck und Versand:

AGRIDEA

Papier:

Cyclus Recycling

Jahresabonnement:

Erscheint 6-mal jährlich (gratis)

ISSN 1424-1862

Einkommensentwicklung im Berggebiet:

Milch, Mutterkuhhaltung oder Aufzucht im Vorteil?

Im Zeitraum 2003/2004 bis 2009/2010 ist das landwirtschaftliche Einkommen in der Bergregion von 49 400 auf 46 200 Franken (-6,5%) gesunken. Zwischen den Betriebstypen Milch, Mutterkuh und Aufzucht/Mast bestehen grosse Unterschiede, die sich seit 2003 weiter vergrössert haben.

So nimmt das landwirtschaftliche Einkommen bei den Aufzuchtbetrieben um rund 6300 Franken (-15,7%) ab, während das Einkommen der Milchbetriebe nur um knapp fünf Prozent (-2500 Franken) sinkt. Der Rückgang der landwirtschaftlichen Einkommen wird bei den Milchbetrieben durch eine Zunahme der ausserlandwirtschaftlichen Einkommen aufgefangen, die Mutterkuh- und die Aufzucht-/Mastbetriebe verzeichnen hingegen sinkende Gesamteinkommen.

Datengrundlage

Die Zentrale Auswertung von Buchhaltungsdaten (ZA) erfasst die buchhalterischen Ergebnisse von über 3000 Betrieben. Die vorliegende Auswertung basiert auf 277 Betrieben der Bergregion, die in den vier Jahren 2003/2004 und 2009/2010 an der Auswertung teilnahmen und den Betriebstypen «Verkehrsmilch», «Mutterkuh» oder «Anderes Rindvieh» angehören; letztere bestehen aus Aufzucht- und Mastbetrieben, wer-

den aber im Folgenden der Einfachheit halber als «Aufzuchtbetriebe» bezeichnet. Von den analysierten Betrieben sind 167 Milchbetriebe, 72 Aufzuchtbetriebe und 38 Mutterkuhbetriebe.

Strukturelle Entwicklung der Betriebstypen

Von 2003/2004 bis 2009/2010 nimmt die landwirtschaftliche Nutzfläche der Milchbetriebe um 0,8 Hektaren (+4,2%) zu. Der Wandel hin zu grösseren Betrieben ist bei den Mutterkuh- (+0,6 ha) und Aufzuchtbetrieben (+1,1 ha) ebenfalls festzustellen. Da auch die Zahl der Arbeitskräfte zunimmt (Milch: +3,3%, Mutterkuh: +5,4% und Aufzucht: +4,1%), ändert sich die pro Arbeitskraft bewirtschaftete Fläche kaum. Diese liegt bei den Mutterkuhbetrieben im Jahr 2009/2010 mit 15,8 Hektaren pro Arbeitskraft aufgrund der extensiven Landnutzung deutlich über dem Wert der Milch- und der Aufzuchtbetriebe (12,5 resp. 11,5 ha). Alle drei Betriebstypen erhöhen ihren Tierbestand im betrachteten Zeitraum wesentlich. Den grössten Anstieg verzeichnen mit 2,6 GVE (+12,6%) die Milchbetriebe, während die Zunahme bei den Mutterkuh- und Aufzuchtbetrieben mit +0,8 GVE (+4,3%) resp. +1,3 GVE (+7,9%) deutlich tiefer ist. Damit nimmt der Tierbesatz (Tierbestand pro ha LN) bei Milchbetrieben mit +8,1% stärker zu als bei den anderen Betriebstypen (beide +1,3%).

Entwicklung der wirtschaftlichen Situation

Die Rohleistung der Milchbetriebe beträgt im Mittel der Jahre 2009/2010 rund 185 000 Franken und ist gegenüber 2003/2004 um 12,3 Prozent gestiegen (Tabelle). Mit einer relativen Zunahme von 2,6 Prozent (Mutterkuh) und 6,7 Prozent (Aufzucht) konnten die beiden anderen Betriebstypen ihre Rohleistung weniger stark erhöhen. Dieses Resultat überrascht, da der Milchpreis seit 2003/2004 empfindlich gefallen ist, während sich die Preise von Grossvieh kaum verändert haben und jene von Kälbern gar etwas angestiegen sind. Der Grund liegt in der Ausdehnung der Milchmenge der Milchbetriebe (17% mehr verkaufte Milch pro Betrieb) und in den stärker gestiegenen Direktzahlungen. Diese steigen bei den Milchbetrieben im Mittel um 11 900 Franken, während Mutterkuhbetriebe (+1800 Franken) und Aufzuchtbetriebe (+1000 Franken) nur unwesentlich höhere Zahlungen erhalten. Die Milchbetriebe profitieren von der Aufstockung des Tierbestandes und von den höheren Beitragssätzen für Milchkühe.

Fremdkosten

Die Fremdkosten der Milchbetriebe in der Bergregion betragen im Mittel der Jahre 2009/2010 134 800 Franken und liegen 21,8% über dem Mittel von 2003/2004 (Tabelle). Die entsprechende absolute und prozentuale Veränderung der Kosten von Mutterkuhbetrieben ist markant tiefer (Fr. 7200 oder 7%). Der Unterschied kann auf die Entwicklung der Sachstrukturkosten (Abschreibungen, Reparaturen und allgemeine Betriebskosten) sowie auf die Sachkosten Tierhaltung zurückgeführt werden. So

Einkommenssituation der Verkehrsmilch-, Mutterkuh- und Aufzuchtbetriebe

	2003/2004			2009/2010			Prozentuale Veränderung		
	Verkehrsmilch	Mutterkuh	Aufzucht	Verkehrsmilch	Mutterkuh	Aufzucht	Verkehrsmilch	Mutterkuh	Aufzucht
Rohleistung total	164 848	147 343	143 227	185 081	151 177	152 835	12,3	2,6	6,7
davon Direktzahlungen	54 517	72 041	64 747	66 423	73 815	65 725	21,8	2,5	1,5
Fremdkosten	112 127	102 481	102 985	134 835	109 652	118 921	20,3	7,0	15,5
Landwirtschaftliches Einkommen LE	52 720	44 862	40 242	50 246	41 525	33 914	-4,7	-7,4	-15,7
Ausserlandwirtschaftliches Einkommen	19 237	28 565	20 166	23 818	30 681	24 438	23,8	7,4	21,2
Gesamteinkommen GE	71 957	73 427	60 408	74 064	72 206	58 352	2,9	-1,7	-3,4
Anteil LE am GE	73,3	61,1	66,6	67,8	57,5	58,1	-7,4	-5,9	-12,8
Landwirtschaftliche Nutzfläche	19	20,4	16,9	19,8	21	18	4,2	2,9	6,5
Arbeitsverdienst AV	42 870	33 896	31 871	41 981	32 897	27 473	-2,1	-2,9	-13,8
Familienarbeitskräfte FJAE	1,35	1,1	1,34	1,38	1,2	1,37	2,2	9,1	2,2
AV je FJAE	32 909	32 856	24 408	30 623	27 647	19 154	-6,9	-15,9	-21,5

Umfrage

Einkommensentwicklung im Berggebiet: Wie läuft die Entwicklung in ihrer Region?



Veränderungen aktiv angehen

«In unserer Region ist die negative Einkommensentwicklung weniger ausgeprägt, dank einer recht guten Milchverwertung (Käsereimilch) oder einer mindestens teilweisen Direktvermarktung in der Mutterkuhhaltung. Reine Aufzuchtbetriebe kommen kaum vor. Ein Einkommensrückgang kann meines Erachtens meist nicht durch ausserlandwirtschaftliches Einkommen kompensiert werden, da die zeitliche Belastung der Bauernfamilien oft schon am Limit oder darüber ist. Es hat allerdings fast jeder Betrieb noch Einspar- und Optimierungspotential. Eine einzelbetriebliche kritische Analyse kann deshalb manches sichtbarer machen und aufzeigen. Dabei kann die Beratung wertvolle Unterstützung bieten. Es braucht jedoch allseits Mut und Willen auch ausgetretene Pfade zu verlassen und Veränderungen aktiv anzugehen.»

Matthäus Schinner,
Landwirtschaftszentrum, Visp VS



Kostenbewusstsein fördern

«Im Berggebiet unserer Region gibt es nicht nur Unterschiede zwischen den Betriebstypen Milch, Mutterkuh und Aufzucht sondern auch innerhalb der einzelnen Typen. Wir haben viele Betriebe die relativ tierintensiv bewirtschaftet werden. Grössere Betriebe mit deutlich über 20 GVE konnten dabei von den höheren Direktzahlungen bei den TEP-Beiträgen (Tierhaltung unter erschwerten Produktionsbedingungen) seit 2009 profitieren und das Einkommen halten oder gar erhöhen. Für die Beratung ist es wichtig, weiterhin auf die Kostenoptimierung auf den Betrieben hinzuweisen. Das Kostenbewusstsein muss sich in den Köpfen der Landwirte verankern. Auch bei Betrieben mit Nebenerwerb, darf die auswärtige Tätigkeit nicht dazu führen, unnötige Kosten (zum Beispiel Mechanisierung) zu rechtfertigen. Das gleiche gilt für Ertragsminderungen aus demselben Grund.»

Reto Meile,
Landw. Zentrum SG, Kaltbrunn

steigen die Sachstrukturkosten der Milchbetriebe mit 13 600 Franken (+20,2%) markant stärker als bei Betrieben mit Mutterkuhhaltung (+6400 Franken resp. 9,6%). Zudem verändern sich die Sachkosten Tierhaltung der Mutterkuhbetriebe nur unwesentlich (+450 Franken), während die Milchbetriebe bei diesem Posten 6400 Franken (22,3%) höhere Ausgaben haben. Die Aufzuchtbetriebe weisen insgesamt 15 900 Franken höhere Fremdkosten aus (+15,5%), wobei jeweils die Hälfte der Kostensteigerung auf eine Zunahme der Sachstrukturkosten und der Sachkosten Tierhaltung entfällt. Wie bei den Milchbetrieben (+20,9%) steigen die Kosten für Kraftfutter bei den Aufzuchtbetrieben (+25,0%) trotz leicht tieferer Futtermittelpreise markant. Die Kraftfutterintensität (Kraftfutter pro GVE) steigt bei den Aufzuchtbetrieben um knapp 16% an, während diese bei den Betrieben mit vorwiegend Mutterkuhhaltung rund 11% sinken.

Landwirtschaftliche Einkommen

Die landwirtschaftlichen Einkommen sinken bei allen drei Betriebstypen in der betrachteten Zeitperiode, da die steigenden Kosten durch die Zunahme

landwirtschaftliche Einkommen kompensiert. Die Bedeutung der ausserlandwirtschaftlichen Tätigkeit hat vor allem bei den Milch- und Aufzuchtbetrieben stark zugenommen (Milch: +4600 Franken resp. +23,8%; Aufzucht: +4300 Franken resp. +21,2%). Mutterkuhbetriebe hingegen erhöhten das ausserlandwirtschaftliche Einkommen im Jahr 2009/2010 gegenüber 2003/2004 nur um 2100 Franken (+7,4%). Das Potential zur Ausdehnung ausserlandwirtschaftlicher Tätigkeit scheint bei den Mutterkuhbetrieben begrenzt zu sein. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass die Nebeneinkommen von Mutterkuhbetrieben bereits im Jahr 2003/2004 deutlich über den entsprechenden Werten der beiden andern Betriebstypen lagen. Insgesamt resultiert bei den Mutterkuh- und Aufzuchtbetrieben seit 2003/2004 eine Abnahme des Gesamteinkommens (-1200 resp. -2100 Franken), während die Gesamteinkommen der Milchbetriebe um 2100 Franken (+2,9%) zunehmen. Diese unterschiedliche Entwicklung führt dazu, dass im Mittel der Jahre 2009/2010 Milchbetriebe eine Eigenkapitalbildung von 8300 Franken ausweisen (Mutterkuh: 6700 Franken), während Aufzuchtbetriebe im Jahr 2009/2010 kein Eigenkapital mehr bilden konnten.

Fazit: Die wirtschaftliche Entwicklung von Milch-, Mutterkuh- und Aufzuchtbetrieben in der Bergregion verläuft in der analysierten Periode 2003 bis 2010 sehr unterschiedlich. Alle drei Betriebstypen weisen sinkende landwirtschaftliche Einkommen aus, die Abnahme ist jedoch bei den Aufzuchtbetrieben wesentlich ausgeprägter als bei den Mutterkuh- und Milchbetrieben. Dies führt dazu, dass Aufzuchtbetriebe ihr Gesamteinkommen trotz deutlich steigender ausserbetrieblicher Einkommen seit 2003 nominal nicht zu steigern vermögen.

Andreas Roesch und Christian Flury

Info

Das Thema Einkommensentwicklung war auch Bestandteil der «Info-Tagung Viehwirtschaft 2011» der AGRIDEA.

bei der Rohleistung nicht vollständig kompensiert werden. Die Betriebstypen unterscheiden sich aber beträchtlich: So sinken die Einkommen der Milchbetriebe nur um 4,7% auf 50 200 Franken (2009/2010), während die Mutterkuhbetriebe 7,4% und die Aufzuchtbetriebe 15,7% weniger verdienen (Tabelle). Kritisch ist, dass die Aufzuchtbetriebe die grösste Abnahme hinnehmen müssen und sich damit die Einkommensschere zu den Milchbetrieben bis 2010 weiter öffnet. Noch ausgeprägter trifft dies beim Arbeitsverdienst zu: So nimmt der Arbeitsverdienst pro Familienarbeits-einheit von Milchbetrieben um 6,9 Prozent ab, während Aufzuchtbetriebe im Mittel einen Rückgang von 21,5 Prozent verkraften müssen.

Ausserlandwirtschaftliche Einkommen

Die abnehmenden Einkommen aus der landwirtschaftlichen Produktion werden nur teilweise durch steigende ausser-

Zu den Autoren



Christian Flury, ist Leiter des Agroscope Forschungsprogramms AgriMontana «Beiträge der Landwirtschaft für eine nachhaltige Entwicklung des Berggebiets». Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART.



Andreas Roesch, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART. Die in das Agroscope Forschungsprogramm AgriMontana eingebettete Analyse beruht auf den zentralen Buchhaltungsauswertungen der Jahre 2003 bis 2010.

Forschung

Bodenbearbeitung – reduziert und schonend

Das FiBL leitet das europäische Forschungsprojekt «Reduzierte Bodenbearbeitung und Gründüngung in biologische Ackerkulturen». Ziel davon ist die Verbesserung der reduzierten, schonenden Bodenbearbeitung unter Biobedingungen. Info: www.fibl.org

Traktorentestberichte jetzt online

Die Traktorentestberichte der Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART sind neu auf dem Internet verfügbar. Die Tests beinhalten ab 1971 die standardmässigen Leistungsangaben der Traktoren gemessen auf dem Prüfstand, den Treibstoffverbrauch und die wichtigsten technischen Daten. Seit 1998 sind auch die Abgasemissionen auf den Prüfberichten aufgeführt. Info: www.traktorentest.ch > Archiv 1971–1999

Bundesaerlasse

Folgende Bundeserlasse ändern:

- Verordnung über die Aus-, Weiter- und Fortbildung der Personen im öffentlichen Veterinärwesen. AS 2011/5803
- Verordnung über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft (Direktzahlungsverordnung). AS 2011/5295
- Verordnung über die Koordination der Kontrollen auf Landwirtschaftsbetrieben. AS 2011/5297
- Verordnung über die biologische Landwirtschaft und die Kennzeichnung biologisch produzierter Erzeugnisse und Lebensmittel (Bio-Verordnung). AS 2011/5309
- Verordnung über die Tierverkehrsdatenbank (TVD-Verordnung). AS 2011/5453
- Verordnung über die Ausdehnung der Selbsthilfemassnahmen von Branchen- und Produzentenorganisationen. AS 2011/5481
- Verordnung über die Familienzulagen. AS 2011/4951
- Verordnung des BBT über die berufliche Grundbildung Milchtechnologin/Milchtechnologe mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis. AS 2011/4785

Info: Bundesamt für Landwirtschaft BLW, Mattenhofstrasse 5, 3003 Bern, Telefon 031 322 25 11, www.blw.admin.ch

Ländliche Entwicklung

BuureTV mobil

Neu ist BuureTV als App für Android-Geräte sowie iPhone und iPad erhältlich. Damit können die Videos angeschaut, kommentiert und bewertet werden. Info: www.buuretv.ch

Naturpärke erläutert

Die Broschüre der «Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete» erläutert, wie die Naturpärke in der Schweiz einen Mehrwert auf lokaler und regionaler Ebene schaffen können. Sie geht auf die Beziehungen zwischen Landwirtschaft und Naturpärken ein und zeigt Erfolgsfaktoren für eine gewinnbringende Partnerschaft auf. Info: www.sab.ch

Bildung

Berufsberatung Online

Bei der Berufsberatung setzt der Kanton Genf auf Online-Beratung. Das Berufsbildungsamt bietet seinen Klienten die Möglichkeit, sich während des Beratungsprozesses ganz oder teilweise online begleiten zu lassen. Der Hauptunterschied zur herkömmlichen Beratung besteht im Genfer Modell darin, dass sämtliche Vorbereitungsarbeiten wie Kontaktaufnahme, Analyse der Klientenanfrage und Informationssuche in Form einer individuellen Fernbegleitung stattfindet. Das Projekt Jemoriente.info wird im Rahmen des europäischen Programmes «Interreg» durchgeführt. Info: www.jemoriente.info

Agenda

Rahmenbedingungen im Agrotourismus, Direktvermarktung und Gästebewirtung auf dem Bauernhof

17. Februar 2012. Ort: Inforama Rütli, Zollikofen. www.inforama.vol.be.ch

Arbeitswissenschaftliches Kolloquium
13./14. März 2012. Ort: Agroscope ART, Tänikon. www.agroscope.ch

20 Jahre Integrierte Produktion im Ackerbau

16. März 2012. Ort: Agroscope ART, Reckenholz. www.agroscope.ch

1. Strickhof Strategie-Tag

21. März 2012. Ort: Mehrzweckhalle Strickhof, Winterthur. www.strickhof.ch

Zertifikatskurs «Tourismus ganz natürlich»

Modul I: 20./21. März 2012. Ort: Biel
Modul II: 21. Juni 2012. Ort: Zürich
www.sanu.ch

Landtechnik im Alpenraum

9./10. Mai 2012. Ort: Feldkirch, Österreich. www.agroscope.ch

Recht

Zu einfach gemacht**Eine Feststellungsverfügung kann eine Erwerbsbewilligung nicht ersetzen**

Am 29. Februar 2008 wurde ein, im Eigentum von X stehendes, Grundstück zwangsversteigert. Z erhielt den Zuschlag. Später verlangte X die Aufhebung der Steigerung. Er machte geltend, es liege keine rechtskräftige Erwerbsbewilligung vor und es sei auch keine solche beantragt worden. Z berief sich auf eine Feststellungsverfügung des Landwirtschaftsamts vom 28. Februar 2008. Darin wird festgestellt, dass er die Bedingungen des BGBB für den Erwerb erfülle. Diese Verfügung ist ganz am Schluss ergänzt mit der Zeile «Inkraftsetzung: 10. März 2008».

Die Feststellungsverfügung sei für die Bewilligungsbehörde in einem nachfolgenden Bewilligungsverfahren zwar grundsätzlich verbindlich, hielt das Bundesgericht fest. Die Bindungswirkung sei aber eingeschränkt: Zunächst beziehe sich die Bindung einzig auf den Sachverhalt, wie er der Feststellungsverfügung zugrunde lag. Komme die Bewilligungsbehörde des Weiteren zum Schluss, die Feststellungsverfügung sei rechtsfehlerhaft gewesen, könne sie unter Umständen von ihr abweichen. Jedenfalls setze das Bewilligungsverfahren, welches dem Erlass einer Feststellungsverfügung immer nachfolgen müsse, eine gewisse Auseinandersetzung mit dem Sachverhalt und den Rechtsgrundlagen voraus. Die vom Landwirtschaftsamt nach der Steigerung auf der Feststellungsverfügung angebrachte Zeile «Inkraftsetzung: 10. März 2008» ordne überhaupt nichts an und erfülle die Mindestanforderungen an eine Verfügung nicht. Der Erwerb des fraglichen Grundstücks sei mit ihr allein oder in Kombination mit der vorangegangenen Feststellungsverfügung nicht bewilligt worden.

Eventuell in der Schwebe

Das BGBB schliesse nicht aus, dass die Bewilligung schon vor der Versteigerung erteilt werde. Liege bei der Steigerung noch keine Erwerbsbewilligung vor, befinde sich der Zuschlag in der Schwebe. Weil diesbezüglich der Sachverhalt unklar war und weil das Bundesgericht die Anfechtung des Zuschlags an Z nicht als verspätet qualifizierte, hiess es die Beschwerde von X teilweise gut und wies die Sache zu neuer Beurteilung an die Vorinstanz zurück (Urteil 5A_393/2011 vom 3.11.2011).

Andreas Wasserfallen, wa@lwp-law.ch

Kaufmännische Rechnungsführung ist gefragt

Der Kurs wird im Auftrag des Schweizerischen Agrotreuhändlerverbandes SATV und des Schweizerischen Landwirtschaftlichen Treuhändlerverbandes SLTV durchgeführt. Er erfreut sich einer grossen Nachfrage, so dass er im 2012 ausserplanmässig nochmals ausgeschrieben wird.

Die Teilnehmenden lernen Buchhaltungen von Einzelunternehmen, Kollektiv- und Kommanditgesellschaften sowie Aktiengesellschaften und GmbH's abzuschliessen und Gewinnverteilungspläne auszuarbeiten. Das gesamte Know-how wird in 4 Blockveranstaltungen erworben, die jeweils 2 Tage umfassen. Die Blockkurse fanden 2011 im August, September, Oktober und November auf der Liebegg statt – mit vielen guten Rück-

meldungen von den Teilnehmenden. Der Kursleiter, Herr Markstahler – selbst Treuhänder und Unternehmensberater – versteht es, den Lernstoff praxisnah zu vermitteln. Von den Kursteilnehmenden wird diese Praxisnähe in Kombination mit Übungsmöglichkeiten besonders geschätzt. Dabei haben trotz straffem Programm auch Diskussionen zu persönlichen Beispielen der Teilnehmenden Platz.

Hermine Hascher

Hauswirtschaft, Bioberatung

Reise auf Erlebnishöfe

Die TeilnehmerInnen der Module «Textiles Gestalten» und «Agrotourismus» am Strickhof-Wülflingen organisierten für inspirierende neue Einblicke jenseits der Kantonsgrenze eine Fachexkursion zu ausgewählten Appenzeller Erlebnisbauernhöfen. Sieben Höfe kooperieren innerhalb des Regionalentwicklungsprojektes Urnäsch. Von der Vielfalt des Angebots profitieren die Gäste. Die Reise begann im Hofstöbli Urnäsch mit einem gluschtigen Brunch aus hausgemachten Köstlichkeiten mit Zutaten vom Hof oder aus der Region. Neben vier verschiedenen Brotsorten und zahlreichen Käsesorten gehörte zum Dessert auch der traditionelle Schlorzifladen. Auf dem Haldenhof führten Elsbeth und Ulrich Mettler durch den agrotouristischen Betriebszweig. In der Festremise und Bethli's Bauernstube können Gäste ihre Feste in

einem unvergesslichen Ambiente feiern. Die TeilnehmerInnen des Moduls «Textiles Gestalten» gewannen im Brauchtummuseum Urnäsch Einblicke in die verschiedenen lokalen Traditionen und typischen Appenzeller Handwerke. Zum Abschluss präsentierte Gabriella Rutishauser verschiedene Webtechniken in ihrer Webstube, die Gäste durften selbst am Webstuhl probieren. Mit vielen neuen Anregungen ging es zurück in den Schulalltag. *Véronique Keller, Strickhof*

Hornfest und Bonus

Die Agrarallianz unterstützt die «Hörnerfranken-Initiative» aus dem Valengiron in ihrer Vernehmlassung 2014–2017 mit einem vorgeschlagenen Bonus-System für behornte Tiere bei den Direktzahlungen. Das erste Schweizer Hornfest fand am 10.12.2011 in Rheinau statt. Info: www.valengiron.ch

Beratung

Delegiertenversammlung 2011 der AGRIDEA

Die Delegiertenversammlung der AGRIDEA hat am 21. November 2011 in Châteauneuf Sion stattgefunden. Die Delegierten haben den Jahresbericht 2010, die Jahresrechnung 2010, die Strategie AGRIDEA 2012–2016 sowie das Tätigkeitsprogramm AGRIDEA 2012–2013 gutgeheissen. Weiter hat die Delegiertenversammlung die Statuten angepasst. Die Kompetenz für das Budget wird dem Vorstand zugeteilt. Ausserdem werden die Ressorts aufgehoben und durch einen Ausschuss des Vorstandes teilweise ersetzt. Der Ausschuss setzt sich wie folgt zusammen: Walter Willener, Jeanette Zürcher-Egloff, Martin Huber, Gérald Dayer. Bei den Wahlen standen die Rücktritte von Präsident Pascal Cor-

minböeuf und Vizepräsident Andreas Gasser sowie die damit verbundenen Ersatzwahlen im Zentrum. Vizepräsident Walter Willener wird das Präsidium ad interim bis zur Neubesetzung an der DV 2012 sicher stellen. Ständerat Roland Eberle konnte als eidgenössischer Parlamentarier aus Gründen der Unvereinbarkeit nicht, wie ursprünglich vorgesehen, zum Präsidenten gewählt werden. Jeanette Zürcher-Egloff, Vertreterin des Schweizerischen Bäuerinnen und Landfrauenverbandes, wurde an Stelle von Andreas Gasser zur Vizepräsidentin gewählt. Jean-Philippe Mayor, Direktor Agroscope Changins-Wädenswil ACW, wird als neues Mitglied im Vorstand die Forschung vertreten.

Publikationen

Betriebswirtschaft

Korrigenda Deckungsbeiträge

Infolge eines Formelfehlers wurden die Kraftfutterkosten in den folgenden Varianten des Deckungsbeitragskatalogs gelöscht oder falsch gerechnet: Mutterkuhhaltung Bio, Bio-Weide-Beef, Kälbermast Bio und Lammfleisch Bio. Zusätzlich wurden die Organisationsbeiträge in den Deckungsbeiträgen für die Zuchtschweine nicht abgezogen. Die korrigierten PDF's sind erhältlich via: www.agridea-lindau.ch > Publikationen > Stichwortsuche: Stichwort Deckungsbeiträge eingeben. Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und bitten Sie um Entschuldigung.

Pflanzenbau

Produktionskosten im Weinbau

Wirtschaftlich-technische Ergebnisse 2010. Die Broschüre enthält folgende Themen: Produktionskosten; Elemente für die Berechnung des Pflanzenkapitals; Wiederaufbaukosten und Gerüstkosten; Elemente der Produktionskosten im Weinbau; Verfahrensvergleiche; Aufwendungen Pflanzenschutz; Index Produktionsmittelpreise; Obligatorische Weindeklaration. 2011, 56 Seiten, Fr. 15.–, PFL-046. Bezug: AGRIDEA.

Tierhaltung

Resultate Dürrfutter-Enquête

Wer über keine eigenen Futterwerte verfügt, dem ermöglicht die jährlich publizierte Dürrfutterenquôte Anhaltspunkte, wie es um die Futterqualität in seiner Region im kommenden Winter steht. 2011, 4 Seiten, Fr. 2.–, TIE-242. Gratis-Download via www.agridea-lindau.ch > Publikationen.

Mechanisierung

Maschinenkostenberechnung

Formular zur Berechnung der Kosten je Arbeitseinheit für eine Maschine oder ein Fahrzeug. 2012, 2 Seiten, Fr. 1.–, MEC-007. Bezug: AGRIDEA.

Checkliste zur Traktorenbeurteilung

Die Checkliste hilft, aus einer getroffenen Vorauswahl von Traktoren einen Kaufentscheid zu fällen. 2011, 4 Seiten, Fr. 2.–, MEC-009. Bezug: AGRIDEA.

Die Publikationen der AGRIDEA können Sie auch über www.agridea.ch bestellen!

agrigate.ch

Newsletter
jetzt bestellen!
www.agrigate.ch

Neue Inhalte online

- Schweinehaltung
- Dürrfutterenquôte

Das Selbstbewusstsein der Bäuerinnen stärken



Jeanette Zürcher-Egloff, Vizepräsidentin der AGRIDEA, zu Anliegen der Bäuerinnen.

Frage 1: Was sind bei Aus- und Weiterbildung der Bäuerinnen die wichtigsten Herausforderungen für die Zukunft?

J.Z.: Wichtig ist, dass das hohe Niveau und die Vielfältigkeit dieser Ausbildung erhalten werden kann. Das ist aber nur möglich, wenn der Bäuerinnenausbildung an den Bildungszentren ein hoher Stellenwert eingeräumt wird. Es muss das Verständnis reifen, dass die gute hauswirtschaftliche Aus- und Weiterbildung nicht nur für die Bäuerinnen, sondern für die ganze Gesellschaft etwas sehr wichtiges ist. Wenn die Schulleitenden genügend finanzielle und zeitliche Ressourcen zur Verfügung haben, können sie das heutige modulare Ausbildungssystem den Bedürfnissen der zukünftigen Kundschaft anpassen. Denn obwohl die Bäuerinnenausbildung momentan «in» ist, dürfen wir nicht stehen bleiben.

Frage 2: Was erwarten Sie von der geplanten Kampagne «Frauen in der Landwirtschaft»?

J.Z.: Dass mit dieser Kampagne das Selbstbewusstsein der Bäuerinnen gestärkt werden kann. Die Bäuerinnen sind schon seit jeher die Familien- und zum Teil auch die Betriebsmanagerinnen. Nun ist es an der Zeit, dass diesem Umstand auch im ganzen bäuerlichen Umfeld Rechnung getragen wird. Weiter hoffe ich, dass das umfangreiche Werk «Bewusst Bäuerin sein» bekannter

gemacht werden kann und vermehrt in der Beratung eingesetzt wird. Trotz grosser Bemühungen von AGRIDEA, des Bauernverbandes und des Bäuerinnen- und Landfrauenverbandes, ist es offensichtlich so, dass viele Bäuerinnen und Bauern nicht oder schlecht über die rechtliche Situation der Bäuerinnen informiert sind. Die bereits bestehenden, handlichen Merkblätter sollten für die Kampagne auf Französisch und Italienisch übersetzt werden.

Frage 3: Rolle und Aufgabe der Beratungsdienste: Welche Schwerpunkte sind aus der Sicht der Frauen besonders wichtig?

J.Z.: Besonders wichtig ist, dass die Frauen bei Investitions- und Betriebsberatungen einbezogen werden. Das beginnt schon bei der Beratung und Vorbereitung der Hofübergabe. Es ist zwingend, dass die Frau auf dem Betrieb in die Diskussion rund um die Hofübergabe involviert ist. Weiter sollte bei betriebswirtschaftlichen Beratungen vermehrt der ganzen Familie Rechnung getragen werden. *Bernhard Riedi*

* Jeanette Zürcher-Egloff ist Bäuerin in Edlibach Zug und Bildungsverantwortliche im Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverband (SBLV).

Aufgepickt

Wildtierfreundlich

Die Kampagne «Respektiere deine Grenzen» informiert Skitouren- und Schneeschuhfahrer über Wildruhezonen und naturgerechte Tourenplanung. www.respektiere-deine-Grenzen.ch

Aus den Kantonen

Frick AG: Dominique Barjolle wird ab 1. Mai 2012 stellvertretende Direktorin des Forschungsinstitutes für biologischen Landbau (FiBL). Barjolle leitete während acht Jahren den AGRIDEA-Standort Lausanne. www.fibl.org

Winterthur: Die Fenaco hat ein Social Media-Projekt namens Swissfarm lanciert. Damit soll die Kommunikation zwischen Stadt und Land verbessert werden, aber auch die Vernetzung von Landwirten und Bäuerinnen unter sich. www.swissfarm.ch

Zollikofen: Die Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft SHL heisst ab dem 1. Januar 2012 «Hochschule für

Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaft HAFL». In diesem Namen widerspiegeln sich die drei Studienrichtungen. www.shl.bfh.ch

Dübendorf ZH: Die AGRO-Treuhand Region Zürich AG zügelte vom Strickhof Lindau nach Dübendorf. Dort ist sie gemeinsam mit dem Zürcher Bauernverband in einer Bürogemeinschaft eingemietet. info@atzuerich.ch

Landquard GR: Die Geschäftsstelle «Agrotourismus Graubünden» hat im Plantahof eine Netzwerktagung durchgeführt. Über 110 TeilnehmerInnen informierten sich über die Pläne der Geschäftsstelle. ■

Forum

Kurs Scheidungsprävention: Fokus für die Beratung?



Iwan Biedermann, AGRO BERATUNG Schwand BE

«Der Kurs hat mir viele wertvolle Tipps gegeben, die als wichtig und dringend künftig bei uns in

Beratungsgesprächen einzubauen sind. Ich denke da in erster Linie an das ständige, emotionale «Updating» in der Partnerschaft und an den «Garantierservice» als Coachingangebot für Paare. Wenn ich das nächste Mal als Berater die Tragbarkeit einer Projektfinanzierung für ein Bauernpaar erarbeite, werde ich mit ihnen auch anschauen, ob sie den «Service» ihrer Partnerschaft regelmässig gemacht haben.»



Claudia Künzi, LBBZ Schluechthof Cham

«Die investierte Zeit in eine Partnerschaft ist entscheidend z. B. Zeit für gemeinsame Erlebnisse, sich mitteilen und

unterstützen, um Ziele oder Wünsche zu verwirklichen. Viele (Bauern)-Paare finden im Alltag aber nicht die nötige Zeit dafür. Mein Argument: «Kommt es zur Scheidung, ist nicht mehr die Frage, ob man Zeit hat für den Anwaltstermin, die Mediation oder die güterrechtliche Auseinandersetzung.» Die Zeit vorher gewinnbringend für die Beziehungspflege einzusetzen, lohnt sich auf jeden Fall.»



Ueli Straub, Betrieb, Familie, Diversifizierung AGRIDEA

«Fachleute für Partnerschaften bekräftigen: Für Paare wird's gefährlich, wenn chronischer

Stress (meist aus der Berufswelt) ungefiltert in den Beziehungsalltag hineintropft. Oder: Die faszinierende Neuartigkeit des Partners nimmt im Verlauf einer Beziehung ab – wir können aber immer mehr Vertrauen und Verbundenheit aufbauen. Eine tragfähige Intimität entsteht, wenn sich Mann und Frau im konstruktiven Austausch miteinander vorwärts bewegen. Wichtigster Grundsatz: Faire Gesprächskultur. Also, dem Gegenüber Wertschätzung zeigen, aktiv zuhören, ihm Mut machen; dem anderen helfen, spannungsgeladene Situationen abzubauen. Das gilt immer auch für die Beratungsarbeit.»

Julia Zuberbühler – die Unkonventionelle

«Zur Landwirtschaft kam ich aus purem Zufall – oder auch nicht – mein Vater erzählt noch heute von der verzweifelten Suche nach seiner kleinen Tochter, die er, völlig zufrieden, zwischen den Kühen auf der Weide entdeckte. Aus einer Arbeiterfamilie stammend, wollte ich Geschichte und Philosophie studieren. Die unsicheren Berufsaussichten hielten mich jedoch davon ab und ich wählte Landwirtschaft. Doch das Studium war mir zu wenig handfest und ich lernte spontan Landwirtin. Dass ich als erste Frau im Kanton Luzern einen Männerberuf erlernte, hat mich geprägt – mein Lehrmeister belächelte mich zuerst, staunte dann aber nicht schlecht, als ich den Berufsweg fertig machte. Meine Ausbildung ergänzte ich mit dem landwirtschaftlichen Technikum Zollikofen und wurde Früchte- und Gemüse-Einkäuferin bei Migros. Der ständige Kontakt mit Menschen sagte mir sehr zu und ich entwickelte eine Affinität für regionale und saisonale Produkte. Als Redakteurin bei der Bauernzeitung Zentralschweiz/Aargau lernte ich später, mir schnell Grundlagen anzueignen. Weitergebracht hat mich auch hier mein Talent, mit Menschen ins Gespräch zu kommen. Heute arbeite ich als Beraterin an der Liebegg und befasse mich mit regionaler Entwicklung und Regionalmarketing. Ich coache Gruppen von Landwirtinnen

Ich will mir das Staunen und die Freude über die Welt und ihre Kleinigkeiten immer bewahren.



und Landwirten, die sich in Projekten für regionale Entwicklung (PRE) engagieren. An der neu geschaffenen Stelle ist viel Aufbauarbeit nötig. Auftanken kann ich am besten zu Hause und das am liebsten allein. Haushalten, Einmachen: ich entwickle mich zur Expertin in der Selbstversorgung. Für unsere Ziegen haben mein Mann und sein Vater einen neuen Stall gebaut. Jetzt kann ich mich bei jedem Wetter, ja selbst bei Dunkelheit, den Tieren widmen. Mir gefällt, wie wir uns eingerichtet haben: mein Mann und ich bewohnen ein Haus im ländlichen Aargau, in dem auch meine Mutter in ihrer Wohnung lebt. Unser Sohn hat seinen Weg gefunden: er lernt Winzer und hat viel Freude daran. Nächstes Jahr nehme ich mir Zeit, solide Englisch zu lernen und mit dem Fotografieren weiter zu kommen.» *Mirjam Vock*

Fourchette verte



Fourchette Verte (Grüne Gabel) ist ein Qualitätslabel, das für ausgewogene Ernährung und ein gesundes Umfeld steht. Es wurde 1993 vom Genfer Sozial- und Gesundheitsdepartement für Restaurationsbetriebe geschaffen und später auch auf weitere Institutionen ausgeweitet. Betriebe, welche mit dem Label ausgezeichnet sind, verpflichten sich, mindestens ein ausgewogenes Menü anzubieten sowie auf eine gesunde Umgebung zu achten. Nach Verbreitung in der Westschweiz findet dieses Label auch in der Deutschschweiz Anklang. Zum Beispiel im Kanton Solothurn. Der Wallierhof ist involviert. wallierhof@vd.so.ch
www.fourchetteverte.ch

Impulse durch GFRAS



Das GFRAS Team (Global Forum for Rural Advisory Services) – mit Sitz bei AGRIDEA – führte am 13. und 14. November 2011 in Nairobi das Annual Meeting von GFRAS durch. Die 120 TeilnehmerInnen aus der ganzen Welt lobten die Möglichkeiten, sich über die landwirtschaftliche Beratung auszutauschen, Kontakte zu knüpfen, Denkanstösse aufzunehmen. Anschliessend, vom 15.–18. November, fand die internationale Konferenz zu «Innovations in Extension and Advisory Services» mit 400 Teilnehmenden statt. An dieser Veranstaltung wurde deutlich: Forschung und Beratung werden weltweit wieder stärker anerkannt, nachdem vor allem die Beratung seit den 90er Jahren massiv zurückgefahren wurde. Info: www.g-fras.org/en/

AGRIDEA aktuell

Projekte. In Leuk VS und in Schaffhausen wurden Verträge für regionale Entwicklungsprojekte (AELR und PRE-WO) zwischen Bund und Kanton unterzeichnet. In beiden Projekten hat die AGRIDEA intensiv in der Grundlagenebene mitgearbeitet.

Forschung. Die «Agrarforschung Schweiz» 11/12 2011 widmet sich der Forschung, Beratung und Bildung für eine gesunde Ernährung und eine nachhaltige Landwirtschaft. Das Heft enthält auch Interviews mit elf Persönlichkeiten. www.agrarforschungschweiz.ch

Moderation. Das «Moderations-Handbuch» der AGRIDEA liegt jetzt auch auf mongolisch vor – nach deutsch, französisch, englisch, spanisch und vietnamesisch. www.agridea-lindau.ch

«Unser ÖLN-Kalender begleitet Sie schon bald wieder ins Feld!»



ÖLN-Kalender 2012, 96 Seiten, Fr. 9.–, Bestellung: kontakt@agridea.ch, Tel. 052 354 9700